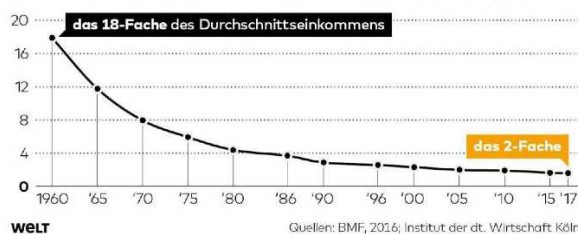


Herausforderungen für 2018

Besonders wichtig für die künftige wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und Euro ist sicherlich die Planung der künftigen Koalition in Berlin. Das derzeitige Verhandlungsergebnis lässt vermuten, dass es erneut nach 2013 um eine deutliche Ausweitung der Sozialleistungen gehen wird. Da diese natürlich finanziert werden müssen, können Steuern und Abgaben nicht sinken. Dies führt zu dem absurden Ergebnis, dass heute bereits ab dem 1,7-fachen Durchschnittseinkommen der Spitzensteuersatz fällig wird. 1960 war dies erst bei dem 18-fachen des Durchschnittseinkommens

Reichensteuer wird Massensteuer

Wieviel muss brutto verdient werden, bis der Spitzensteuersatz greift?



In Zahlen bedeutet dies, dass wer 2018 mehr als 54.950 Euro verdient, den Spitzensteuersatz bezahlen muss. Das Durchschnittseinkommen liegt dabei unter 34.000 Euro. 1960 lag das Durchschnittseinkommen bei 3.144 Euro und erst ab 56.240 Euro wurde der Spitzensteuersatz fällig. Wenn dieser Trend so weitergeht, zahlen in wenigen Jahren auch Durchschnittsverdiener den Spitzensteuersatz. Hier würde es sich lohnen, dass die künftige Koalition deutliche Veränderungen vornimmt, stattdessen sind weitere (Sozial-) Ausgaben geplant.

Wie in jedem Jahr wollen wir vor einem Prognoseblick auf die Erwartungen für das laufende Jahr kurz das vergangene Jahr 2017 und unsere aufgezeigten ökonomischen Risiken noch einmal kurz betrachten. Der Aktienmarkt hat in 2017 hervorragend abgeschnitten. So notierte zum Beispiel der DAX als Index der größten 30 Unternehmen in Deutschland, das gesamte Jahr höher als zum Jahresschluss 2016 und konnte damit den längsten Aufschwung in seiner 30-jährigen Historie verzeichnen.

Welche Investments waren im letzten Jahr besonders bemerkenswert?:

- Der DAX konnte einen Zuwachs von 12,5% erzielen und lag im Oktober erstmals über 13.000 Punkten. Bemerkenswert dabei ist, dass allein die Dividenden im DAX für 4,1% verantwortlich waren.
- Wer breiter in den europäischen EuroStoxx50 investierte, konnte das Kapital immer noch um 7,1% mehren.
- Besser verlief ein Investment in Schwellenländeraktien mit einem Zuwachs von 18%.
- Die weltweit beste Aktienbörse war Venezuela mit einem Zuwachs von 3.410% (allerdings nur für einheimische Investoren geöffnet).
- 10-jährige Bundesanleihen verloren auf Jahressicht inkl. Zins 0,6% an Wert.
- Gold konnte für europäische Anleger nicht überzeugen. Auch wenn der Wert in Dollar um 12% anstieg, führte die stärkere Währung dazu, dass in Euro ein Minus von 1,6% verblieb.

Auch 2018 sind wir weiter optimistisch und erwarten, dass die Aufschwungphase nicht enden wird und ein globales Wachstum mindestens auf dem Niveau von 2017. Dies sollte sich überaus positiv auf die Aktienmärkte auswirken. Die amerikanische Notenbank hat in 2017 bereits das Zinsniveau leicht erhöht und wird diesen Pfad auch 2018 in kleinen Schritten fortführen. Die EZB wird voraussichtlich im Jahresverlauf aus dem Anleihekaufprogramm aussteigen und erst 2019 erste Zinserhöhungen beginnen. Damit bleiben die Renditen auf Staatsanleihen insgesamt niedrig.

Wenn wir uns eine Liste möglicher ökonomischer Risiken für das laufende Jahr ansehen, finden wir dabei neue Risiken, aber auch einige „alte Bekannte“ aus den Vorjahren wieder:

- Geopolitische Risiken, bspw. Nordkorea, Iran, Syrien oder der Türkei
- Terrorgefahren rund um den Globus
- Fortgang der globalen Migration
- Entwicklungen rund um die politische Führung der USA
- Welches Ergebnis bringen die Verhandlungen zum Brexit?
- Wird es jetzt eine Koalitionsbildung in Berlin geben, mit welchem Ergebnis?
- Gelingt der Umschwung in der Geldpolitik hin zu erhöhten Zinsen oder erfolgt dieser überhastet und führt zu hohen Korrekturen am Anleihemarkt?
- Befördern die geplanten hohen Steuersenkungen in den USA tatsächlich ein deutliches Wirtschaftswachstum?
- Bleibt der Ölpreis im erwarteten Bereich? Hier könnte beispielweise eine Ausweitung der Krise im Iran oder eine Machtübernahme des Kronprinzen in Saudi-Arabien auch eine Verteuerung des Ölpreises bis über 100 USD/Barrel bewirken.
- Wie Konsequenzen ergeben sich aus den massiven Schwankungen bei Kryptowährungen (bspw. Bitcoin)?
- Wie wirkt sich eine Unternehmensbesteuerung von über 30% in Deutschland im Vergleich zu wichtigen Wettbewerbsländern auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland aus?
- Wird das Bundesverwaltungsgericht Ende Februar den Weg für Fahrverbote von Dieselfahrzeugen in Innenstädten bereiten?

Fazit:

Auch in der Anlageplanung für 2018 bleibt es wichtig, die Risiken dauerhaft im Blick zu behalten. Ein sehr gutes Instrument hierzu bleibt dabei die Verteilung des Vermögens auf unterschiedliche Anlageklassen. Die in Europa vermutlich das gesamte Jahr 2018 noch vorherrschende Niedrigzinssituation führt tendenziell dazu, dass Sparraten höher ausfallen und höhere Schwankungen akzeptiert werden müssen, wenn eine auskömmliche Rendite angestrebt wird. Eine Anlage in Tagesgelder führt beim derzeitigen Zinsniveau zu einem realen Wertverlust von 1-1,5% p.a. Dividentitel und aktiv verwaltete Wohnimmobilien in Deutschland können bei sorgfältiger Auswahl eine interessante Alternative und Ergänzung zu festverzinslichen Investments bieten.

Wir wünschen Ihnen, dass die o.g. Risiken Ihre Anlagen nicht beeinträchtigen und Sie ein gesundes Jahr 2018 mit zufriedenstellenden Renditen erreichen können.

Ihr



Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand Januar 2018. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.